

# EINSVIER

LEBEN AM STERN

„Im Stern erinnere ich mich daran, wie es damals war, mit Menschen ins Gespräch zu kommen.“

Joachim Gauck, ehemaliger Bundespräsident  
und evangelischer Theologe



## Überall Sterne

Wir müssen zugeben, dass der Stadtteil als Thema eine neue Erfahrung war. 32 Seiten zum Stern? Skepsis und Neugier hielten sich die Waage, und so waren wir offen für alles, was uns vor Ort begegnete: Geschichten und Legenden, Grünes und Knallbuntes, Bildungsorte und Sportstätten, alte und neue Visionen. Anrührend war die Verbundenheit, die uns die Bewohnerinnen und Bewohner Am Stern vermittelten, auch Verantwortliche, Zeitzeuginnen und Zeitzeugen.

Die Planerinnen und Planer der in den 1970er-Jahren errichteten Plattenbausiedlung orientierten sich am historischen Jagdstern. Mit der Benennung von Straßen und Plätzen verneigten sie sich jedoch auch vor einer anderen Potsdamer Tradition: Seit 1874 schaute das Astrophysikalische Observatorium in die Sterne. Diese Tradition führt bis heute das Leibniz-Institut für Astrophysik fort. Am Stern führt sie uns von einer Adresse zur nächsten.

Wir lernten viel Neues über Potsdam, sein Erbe und seine Wohnorte, aber auch eine Menge über und von den Sternen. Sie begegnen uns überall im täglichen Leben: als Spiel, als Bild, als Ideengeber, als Kunstwerk, als Wegweiser, als Mythos oder als Geschichte.

Heute müssen wir zugeben: Mit Geschichten vom Stern und über die Sterne hätten wir mehr als 32 Seiten füllen können. Gern sogar.

Lesen Sie selbst, wie weit wir gekommen sind.

Ihre EINSVIER-Redaktion

### AUF EIN WORT

- 3 Ein Stern von größter Wichtigkeit

### KURZ UND KNAPP

- 4 Nachrichten aus dem Unternehmensverbund ProPotsdam und der Stadt  
6 Ein zweites Wohnzimmer

### SCHWERPUNKT LEBEN AM STERN

- 8 Die Sterne im Himmel und auf der Erde  
12 Umfrage: Warum wohnen Sie gerne am Stern?  
13 Selten kommt ein Stern allein

### AUS DEN KIEZEN

- 14 „Es kommt darauf an, wie man auf die Menschen zugeht“  
16 Raus in alle Kieze

### ZU BESUCH BEI

- 18 Sommerglück im Plattenbau

### KULTUR ERLEBEN

- 20 Schöner als alles zuvor

### LOKAL SOZIAL

- 22 Jugend denkt Zukunft – Praxis trifft Perspektive

### GUT GEBAUT

- 24 Mit dem Herzen bauen

### IN POTSDAM ZU HAUSE

- 26 Die Heimat den Leuten

### GUTE UNTERHALTUNG

- 28 Zur Unendlichkeit und weiter ...  
29 Sternstunden für Zuhause

### TIPPS UND SERVICE

- 30 Sterne zum Lesen, zum Sehen und fürs Leben  
31 EINSVIER gibt Ihnen Tipps für die dunkle Jahreszeit

- 31 IMPRESSUM



Foto: Märkische Allgemeine

Am Stern – Stadtplanung schrieb Geschichte

Seite 8



Foto: Stefan Gloede

André Kubiczek besucht Schauplätze seiner Jugend

Seite 18



Foto: sewens+malty

Die Einweihung der Sternkirche jährte sich zum 35. Mal

Seite 24



Foto: Stefan Gloede

Hans-Jürgen Scharfenberg über wichtige Orte im Stern

Seite 26



# Ein Stern von größter Wichtigkeit

**I**n dieser Ausgabe unseres Unternehmensmagazins befassen wir uns mit Potsdams Südosten, im Besonderen mit dem Wohngebiet Am Stern. Mit 17.700 Bewohnern ist er der bevölkerungsreichste Stadtteil unserer Stadt, ein stetig wachsender zumal.

Das Stadtbild setzt sich zusammen aus einer bunten Mischung von Siedlungstypen und Wohnformen. Wer genau hinsieht, erkennt verschiedene historische Versuche, das Gebiet zwischen dem damaligen Bahnhof Drewitz – heute Medienstadt – und der Parforceheide zu besiedeln. Der wohl prägendste Eingriff war der Bau der großen Wohnsiedlung zwischen 1970 und 1980. Und so dominieren zwar Plattenbauten und Hochhäuser das Bild, jedoch finden sich hier zugleich viele Einfamilienhäuser, große wie kleine Siedlungshäuser und Kleingärten.

Zu den Eigenheiten des Stadtteils gehören die durchmischten Eigentumsverhältnisse: Am Stern zählt man fast 9.500 Wohnungen, davon befinden sich mehr als 4.200 in Privateigentum. 2.840 Wohnungen gehören den Potsdamer Genossenschaften und 2.280 der ProPotsdam. Damit tragen wir unter den Eigentümerinnen und Eigentümern die größte Verantwortung für die Entwicklung des Stadtteils: Rund ein Viertel der Flächen, Gebäude und Wohnungen gehören zur ProPotsdam und sind damit auch ein bedeutsamer Anteil der sozialen Wohnraumversorgung in der Landeshauptstadt.

Dieser Verantwortung sind wir uns bewusst. Unser Engagement für den Stadtteil

**„Uns geht es gut, wenn es auch dem Stern gut geht.“**

hat Tradition: Im Stern finden sich die ersten Wohnhöfe, die das Unternehmen, damals noch als GEWOBA, nach der Wende umgestaltete. Schon in den 1990-er Jahren begannen wir hier mit der Sanierung unserer Wohngebäude, insbesondere der prägnanten Hochhäuser. Beispielhaft bauten wir zum Jahrtausendwechsel einen DDR-Kindergarten zu einem Begegnungszentrum um. Gemeinsam mit Potsdamer Genossenschaften forcierten wir die Entwicklung des Campus an der Galileistraße. Einen unserer ersten Wohnungsneubauten im Stadtteil stellten wir vor gut zehn Jahren in der Grottrianstraße fertig. Und auf die Sanierung einer Wohnzeile in der Gaußstraße sind wir besonders stolz.

Den neuen Rahmenplan für den Stern verstehen wir bei der ProPotsdam als Einladung, auch künftig an der Quartiersentwicklung mitzuwirken. Aktuell verfolgen wir den Neubau von Wohnungen im Patrizierweg und demnächst in der Newtonstraße. Diese Vorhaben werden helfen, die akute Wohnungsnot zu mildern. Zugleich ergänzen sie das Wohnungsangebot im Stadtteil.

Für uns ist der Stern ein Standort von größter Wichtigkeit. Rund 13 Prozent unserer Wohnungen haben hier ihre Adresse. Daher gilt: Unserem Unternehmen geht es gut, wenn es auch dem Stern und seinen Bewohnerinnen und Bewohnern gut geht. Wie es um die Dinge aktuell steht, lesen Sie in diesem Heft.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß mit dieser Ausgabe der EINSVIER.

Jörn-Michael Westphal • Bert Nicke





Foto: shutterstock.com/AndiWG

## Farbenfrohe Raffinesse

Die Orchideenblüte bietet eindrucksvolle Einblicke in eine der artenreichsten Pflanzenfamilien der Welt. Vom 19. Februar bis 29. März 2026 verwandelt sich die Tropenhalle der Biosphäre Potsdam in ein farbenprächtiges Blütenmeer. Zudem erfahren Sie spannende Fakten über die vielfältigen und raffinierten Gewächse.

➔ [biosphaere-potsdam.de](https://biosphaere-potsdam.de)



Foto: POPULÄR

## Bereit fürs Silberjubiläum

An allen Ecken und Enden des Volksparks Potsdam wird derzeit gebaut. So bekommt die Skate-Anlage neue Bahnen für Skateboard, BMX und Scooter. Automatische Bewässerungsanlagen sorgen in drei Bereichen für eine ressourcenschonende Versorgung der Pflanzen. Der Weg von der Gartenstadt zur Tramhaltestelle erhält eine Beleuchtung. So kann Potsdams beliebteste Open-Air-Location in die Jubiläumssaison zum 25. Geburtstag starten.

➔ [volkspark-potsdam.de](https://volkspark-potsdam.de)



Foto: Kevin Kuske

## GO FOR GOLD

Leichtathletik-Ass und Bob-Goldhoffnung: Nach langen Jahren in der Leichtathletik wechselte Georg Fleischhauer 2019 zum Wintersport und 2022 in die Trainingsgruppe von Anschieberlegende Kevin Kuske. In der nächsten Saison gelang ihm direkt der Durchbruch mit dem Weltmeistertitel und dem Gesamtweltcupsieg im Zweierbob mit Johannes Lochner. Der Traum vom Olympiasieg könnte 2026 bei den Winterspielen Milano Cortina Wirklichkeit werden. Ideale Trainingsbedingungen im Luftschiffhafen sorgen für Rückenwind. Die ProPotsdam unterstützt als Partner den Weg von Georg Fleischhauer zur Olympiade. EINSVIER drückt die Daumen!

➔ [instagram.com/georg.fleischhauer](https://instagram.com/georg.fleischhauer)



Foto: Benjamin Maltzy

## ORT FÜR BUNTE KREATIVITÄT

In der Potsdamer Mitte nähert sich das Kreativ Quartier Potsdam seiner Vollendung, wie man hier zwischen Langer Stall und Neuer Markt sehen kann. In sieben Gebäuden entstehen auf rund 25.000 Quadratmetern Büros, Ateliers, Studios, Gastronomie- und Eventflächen. Das Quartier soll ein lebendiger Raum werden, der Kreativität und Unternehmertum gleichermaßen fördert. Die ersten Flächen werden im Frühjahr 2026 übergeben. Eine Eröffnungsfeier ist für Mai geplant.

➔ [kreativ-quartier-potsdam.de](https://kreativ-quartier-potsdam.de)





Foto: Caroline Wittig

## KLINKERROT IM NORDEN

Über viele Jahre lag das einstige Kasernengelände im Dornröschenschlaf, jetzt ist junges Leben in Krampnitz eingekehrt. Im Sommer öffneten erste Teile des neuen Stadtquartiers, das von Beginn an mit Bussen an das ÖPNV-Netz angebunden ist. Ende des Jahres sollen erste Mietwohnungen bezugsfertig sein. Hierfür saniert die BUWOG derzeit denkmalgeschützte Gebäude. Schon heute nutzt das NORD Gymnasium den vom Entwicklungsträger Potsdam errichteten modernen Schulcampus. Interessierte Sechstklässler und ihre Eltern können sich am 10. Januar 2026 von 10 bis 13 Uhr bei einem Tag der offenen Tür umschaun. Aktuelle Infos zum weiteren Ausbau finden Sie wie gewohnt auf der Projektwebsite.

→ [krampnitz.de](https://krampnitz.de)

## BALD PLATZ FÜR GRÜN



Foto: Adam Sevens

Voran geht es auch im Süden der Stadt: Die ProPotsdam plant im Laufe des Jahres 2026 den Start ihres Neubaus in Drewitz. In der Slatan-Dudow-Straße werden 230 Wohneinheiten entstehen, von kompakten 1-Zimmer-Wohnungen bis zu 5-Zimmer-Wohnungen. Darunter sind 101 Wohnungen, die speziell auf das Wohnen im Alter zugeschnitten sind. Jedes Domizil erhält einen Balkon und ist barrierearm gestaltet. Solarstrom, Wärmepumpen und ergänzende Fernwärme tragen zu einer schadstoffarmen Versorgung bei. Ein begrünter Innenhof lädt Jung und Alt zu Begegnungen ein.

→ [propotsdam.de/ziele-fuer-potsdam/gartenstadt-plus](https://propotsdam.de/ziele-fuer-potsdam/gartenstadt-plus)



Foto: Benjamin Maltry

## Lichte Klima-Perspektiven

Bis 2045 will die Landeshauptstadt den Ausstoß von Treibhausgasen im Vergleich zu 1995 um 95 Prozent reduzieren. Eine Internetplattform zeigt, welche Fortschritte bereits erzielt wurden. Im Gebäudesektor wirken sich etwa die energetische Sanierung der Wohnhäuser in Drewitz und die Planungen für Krampnitz positiv aus. Im CO<sub>2</sub>-Zukunfts-Simulator können Sie selbst Maßnahmen zur Schadstoffverringerng ausprobieren.

→ [klima-monitor.potsdam.de](https://klima-monitor.potsdam.de)



Foto: PMSC/André Stiebitz

## Weißer Dampferparade

Den Start ihrer Hauptsaison zelebriert die Weiße Flotte Potsdam traditionell mit einer Schiffsparade. Am 12. April 2026 zieht der festliche Corso von der Langen Brücke zum Caputher Gemeinde. Vom Hafen aus haben Sie einen exzellenten Blick auf die schwimmenden Gefährten. Hier steigt von 11 bis 18 Uhr das Familienfest mit einem bunten Bühnenprogramm.

→ [schiffahrt-in-potsdam.de](https://schiffahrt-in-potsdam.de)





*Cindy Bock und Peter Haese wollen einen Ort für vielfältige Begegnungen bieten.*

## EIN ZWEITES WOHNZIMMER

**Seit 2001 bietet das Bürgerhaus STERN\*Zeichen einen offenen und einladenden Raum für alle Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils. Die Möglichkeiten zur Mitgestaltung sind vielfältig. EINSVIER war zu Besuch.**

Aus einem einsam leerstehenden Haus wuchs neues Gemeinschaftsleben: Über viele Jahre wurde in der Kita Stern II ein Jahrgang nach dem anderen spielerisch auf die Schule vorbereitet. Nach der Wende fehlte der Nachwuchs, die Tagesstätte musste schließen. Die

Landeshauptstadt verkaufte das danach lange leerstehende Gebäude an die GEWOBA (heute ProPotsdam). Die Vorgabe war, es zu einer Begegnungsstätte umzugestalten. Nach einer Generalüberholung konnte Oberbürgermeister Matthias Platzeck am 7. Juni 2001 das Bürgerhaus STERN\*Zeichen eröffnen. Der Demokratische Frauenbund richtete hier eine Begegnungsstätte für Seniorinnen und Senioren ein.

### Offen für alle

So mancher Gast findet in der Galileistraße seit langem sein zweites Wohnzimmer. Der Wochenkalender listet 17 Gruppen-, Kurs-, Beratungs- und Unterstützungsangebote auf, dazu kommen viele Sonderveranstaltungen. Bei unserem Besuch tagt gerade ein Verein im freundlichen Café. In einem Nebenraum stimmt die Singgruppe ein neues Lied an.

10.000 Gäste besuchen pro Jahr die Einrichtung, sagt Peter Haese. „Wir sind ein offenes Haus, für jede Altersgruppe, jede Identität, jede ethnische Gruppe“, betont der 70-Jährige. Die viele Arbeit wird von nur wenigen Menschen gestemmt. „Wir haben zwei hauptamtliche Mitarbeitende und eine Kollegin aus dem Bundesfreiwilligendienst“, sagt Cindy Bock, Assistentin in der Projektentwicklung. „Ohne unsere motivierten 15 Ehrenamtlichen ginge es gar nicht.“ Manch einer ist schon lange im Team, der älteste von ihnen ist 82.

Das Bürgerhaus will sich über Kontakte neue Zielgruppen erschließen. Bald übt hier eine Kindertanzgruppe. Verstärkt bucht das Bürgerhaus





Alle Fotos: Adam Sevens

junge Comedians für die populären Kabarettabende, seit vielen Jahren das Markenzeichen des Hauses. Doch junge Menschen ins Haus zu holen, ist gar nicht so leicht, räumt Cindy Bock (selbst 27) ein. „Wir sind darum verstärkt auf Instagram und Facebook unterwegs.“ Das STERN\*Zeichen bietet viele Möglichkeiten zum Mitgestalten, ergänzt Haese. „Wir sind offen für Ideen und probieren gerne Veranstaltungen und Formate aus, die die Jugend haben möchte.“

Beim Vermieter finden sie mit neuen Initiativen immer ein offenes Ohr, betont er. „Die Zusammenarbeit ist sehr eng. So hat die ProPotsdam uns eine große Bühne und Schiebetüren zur Raumtrennung gespendet.“

### Bürgerhäuser verhindern Vereinsamung

Das STERN\*Zeichen will noch lange ein Ort für vielfältige Begegnungen bleiben. 80 Prozent der Kosten werden von der Landeshauptstadt getragen, 20 Prozent werden aus Eigenmitteln gedeckt. Der Saal ist sehr begehrt für Feste, Tagungen oder Schulungen. Auch Spenden und Sponsoring sind eine willkommene Einnahmequelle.

Die Einrichtung baut auf eine konstante Förderung durch die Stadt. „Bürgerhäuser sind essenzielle Treffpunkte, sie verhindern erfolgreich eine Vereinsamung.“ Peter Haese will dafür noch lange seinen Beitrag leisten, an die Rente denkt er nicht. „Es macht mir Spaß, mit Menschen zu arbeiten. Ich mag die Kontakte mit den Gästen und unseren Freiwilligen. Solange ich gesund bin, möchte ich etwas geben.“



Dietrich Rohdes Münchhausen

### Künstlerische Kleinode

Von Weitem sichtbar reitet Karl Friedrich Hieronymus Freiherr von Münchhausen vor dem Bürgerhaus auf einer riesigen Kanonenkugel. Der real existierende Adlige hat sich seinen Ruf als „Lügenbaron“ redlich verdient. Dietrich Rohde verewigte 1982 dessen frei erfundenen Heldenflug in einer Bronzeskulptur. Der Bildhauer schuf auch die „Harmonie“ auf der Freundschaftsinsel.

Schon etwas versteckter liegt ein Artefakt aus der Natur. In Salz konservierte Wurzeln aus den kanadischen Rocky Mountains dienten einst als Spielgerät für Kinder vom Stern. Nach einer Begrünung der kahlen Freifläche bilden sie heute das Zentrum des idyllischen kleinen „Wurzelparks“.

 [instagram.com/buergerhaus\\_sternzeichen\\_](https://www.instagram.com/buergerhaus_sternzeichen_)


 [facebook.com/buergerhaus.stern](https://www.facebook.com/buergerhaus.stern)



Kletterspaß im Wurzelpark



# Die Sterne im Himmel und auf der Erde



Der Plan für den Stern war schon 1969 gezeichnet worden. Rückschauend darf man staunen, denn die richtig großen Beschlüsse, die so etwas brauchte, die „Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik“ und das „Wohnungsbauprogramm“, kamen erst Jahre später. Aber irgendein Dokument muss es gegeben haben, ohne Beschluss ging damals gar nichts. Man konnte nicht einfach so eine Siedlung für 20.000 Menschen planen. In einer amtsinternen Notiz ist die Rede von einer „Politbürovorlage“, die die „Grundidee der Verbindung der Stadt Potsdam mit den Industriegebieten von Teltow in Form einer Bandstadt“ bestätigt hätte. Das muss es wohl gewesen sein, eine Vorlage bei den Allerhöchsten. Fortan war zwischen Bahndamm und Autobahn alles möglich. Der Name des Vorhabens kam indes nicht von oben. Den verdankte man dem Volksmund, der seit mehr als 100 Jahren die Gegend „Am Stern“ nannte.



Im Frühjahr 1970 ging es los. 120 Hektar Baustelle und 6.500 Wohnungen auf dem Plan. Die alten Gärten und Siedlungsfragmente im Gebiet durften bestehen bleiben. Allerdings sollte das neue Zentrum, „der zentrale Festplatz“, so angelegt werden, dass die älteren Besiedlungen jederzeit überbaut und angeschlossen werden konnten. Mit den Wohnungen entstanden Schulen, Kaufhallen, Sportplätze, Kindergärten und ein Polizeirevier.

Alles war neu: in dieser Dimension zu bauen, in diesem Tempo, in dieser komplexen Organisation. Bislang dümpelte der Wohnungsbau in Potsdam so vor sich hin. Und nun das! Im Herbst 2021 resümierte ein Lokalreporter unter Berufung auf Zeitzeugen: „Der Stern war das erste und das einzige von insgesamt zehn DDR-Neubauvierteln in der Stadt, in denen fast alle wesentlichen Angebote einer mittleren Kleinstadt bedacht wurden – bis hin zur Schwimmhalle, zur Zweigbibliothek und zur Wohngebietsgaststätte.“

## Weltall, Erde, Mensch

Aus heutiger Sicht überrascht es, dass sich das Großprojekt wirklich auf den Jagdstern bezieht. Fluchten, Sichtbeziehungen, Achsen orientieren sich an denen des barocken Schießstandes. Den Planenden war klar, so weiß man es aus amtlichen Protokollen, dass es solcherart Jagdsterne nicht viele gab, noch weniger waren erhalten geblieben. Und der hiesige war der Einzige auf dem Territorium der DDR.

Auch die „Bildkünstlerische Konzeption“ des Wohngebietes ließ dem feudalen Landschaftsstern seinen Frieden. Um Straßen, Kitas, Schulen und Plätze benennen zu können, wählte man das Leitbild „Erde-Mensch-Kosmos“. Da kamen natürlich Juri Gagarin vor, 1961 der erste Mensch im All, Kommunist zumal, aber auch Kepler und Leibniz, Bohr und Galilei. Die Sterne und der Kosmos waren noch nicht Bruder- oder Feindesland und so gab es Platz für bürgerliche Forschende und Himmelsstürmende.

Bis 1979 war der Plan umgesetzt, sogar übererfüllt, 7.400 Wohnungen gebaut. Aber ab Mitte der 1980er-Jahre wurden im Stern



Einmal im Jahr feiern die Bewohnerinnen und Bewohner das Sternfest auf dem Johannes- Keplerplatz.

**Statt der 545  
laut Regierungsvorgabe notwendigen Plätze in  
gastronomischen  
Einrichtungen  
gab es am Ende  
nur 458.**

erneut Bauplätze gesucht. 500 weitere Wohnungen wünschte sich die Bezirkspartei-leitung. Die vorhandene Infrastruktur sollte maximal ausgenutzt werden, ohne sie zu überdehnen. In der Grottrian-, der Bahnhof- und der Gaußstraße wurden neue Wohnungen gebaut. Auch wenn es nur 397 wurden, überreizten sie alle sozialen Vorgaben. Für die Zahl der Bewohnerinnen und Bewohner gab es zu wenig Plätze in Gaststätten, Kindergärten und Jugendklubs. Lediglich in den Schulen war noch ausreichend Platz. Zwischen den Häusern blieb der Stern jedoch entspannt. Angesichts von Hitzestress und Klimaspitzen urteilt heute einer der damals zuständigen Stadtentwickler im Rathaus: „Das ist sehr luftig, sehr locker gebaut, mit sehr vielen Grünflächen, gerade auch in den Innenhöfen.“





Wohnen auf der Baustelle: Bis zum 30. August 1977 waren 5.916 Wohnungen fertiggestellt.

Foto: Märkische Allgemeine/Annelies Jentsch

## Wohnzimmer und Trinkstuben

Mit den 1990er-Jahren wurde alles ganz anders. Wozu nach den Sternen greifen, wenn man durch die Welt fahren kann? Die Tore waren geöffnet und im Westen gab es gute Arbeit für besseres Geld. Die Sternbevölkerung schmolz zwischen 1991 und 2000 um ein Fünftel. Vor allem die Jungen zwischen 25 und 40 Jahren gingen fort.

Das veränderte die Nachbarschaften: 1990 waren fast 20 Prozent der Sternbewohner Akademiker, schon 2000 waren es nur noch 7 Prozent. Gleichzeitig verdoppelte sich der Anteil der erwachsenen Bewohner ohne Berufsabschluss. Auch die Arbeit wurde knapp: Im Dezember 1997 erreichte die Arbeitslosenquote in Potsdam mit 11,5 Prozent einen Höchstwert. Der damalige Chef des Arbeitsamtes, Jörg Michel, kommentierte laut Berliner Morgenpost: „Die Quote hat eine Größenordnung erreicht, bei der man früher in den alten Bundesländern die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen hätte.“

**In den letzten zehn Jahren wuchs die Bewohnerschaft des Sterns um 1.125 Menschen an, das entspricht etwa 6,7 Prozent.**

Die Nutzung des Stadtteils wandelte sich. Öffentliche Plätze wurden zu Wohnzimmern von Arbeitslosen und Frühberenteten, manchmal auch zu Trinkstuben. Neben den Kaufhallen gab es geschmuggelte Zigaretten. Unklar blieb lange Zeit, welche Flächen im Stadtteil wem gehören. Treuhänderisch lag jeder Quadratmeter bei der Stadt, die der Vermüllung und dem wilden Parken nicht beikam.

## Aufstieg im Potsdamer Trend

Nur schleppend ging die Übertragung der Flächen an die Wohnungsunternehmen voran. Trotzdem wurde es langsam sauberer und sicherer. Die GEWOBA, die Vorläuferin der ProPotsdam, legte 1995 einen ersten Wohnhof an. Unter Protest der Nachbarinnen und Nachbarn entstand im Nils-Bohr-Ring ein Ballsportplatz. Erste Sanierungen von Gebäuden folgten. Endlich wurde wieder gebaut, zuerst in den frühen Siedlungsteilen, wo zwischen alten Eigenheimen neue entstanden. Dann auch



größere Projekte, 1997 die Siedlung Stern-taler. Seniorengerechtes Wohnen und der Glaube, dass der Stern Zukunft hat.

Die GEWOBA baute 2001 eine verfallende Kita in ein Begegnungshaus um. Das fand landesweit Interesse, sogar der Ministerpräsident kam gucken: Überall im Osten standen baugleiche Kitas leer und keiner wusste, was daraus werden soll. Fünf Jahre später wurde der Johannes-Kepler-Platz mit Fördermitteln neu erfunden, ein Supermarkt und Geschäfte entstanden, die Bibliothek ertrug sich ihr Bleiberecht.

Der Stadtteil stieg nicht ab. Er schlängerte, aber anders etwa als der Schlaatz oder Drewitz nur für einen Moment. Über lange Zeit zog der Stern ruhig seine Bahnen. Die Mischung der Bevölkerung blieb stabil und ziemlich exakt im Durchschnitt der Gesamtstadt. Das Gerede von der armen Platte erwies sich auch im Stern als Geschwätz.

Der Anteil der Arbeitslosen, der Hilfeeempfangenden und selbst das Durchschnittsalter entsprach über anderthalb Jahrzehnte dem stadtweiten Durchschnitt. Es gab ein paar Kinder weniger als im gesamtstädtischen Trend, dafür aber mehr Erwerbstätige. Erst nach 2016 waren Veränderungen zu beobachten, so wuchs der Anteil älterer Menschen. Aber ein Problemgebiet? Nix da, war der Stern nie gewesen! Und der Stadtteil füllte sich wieder. Nach dem Tiefpunkt im Jahre 2009 ging es kontinuierlich bergauf: 17.800 Menschen leben heute hier, das sind 9,6 Prozent der Potsdamerinnen und Potsdamer. In keinem Stadtteil wohnen mehr.

## Gute Aussichten

2019 begannen die Wohnungsunternehmen, sich den Stern genauer anzuschauen: Könnte man hier oder da aufstocken, ergänzen oder anbauen? Die Stadtverwaltung gab einen Rahmenplan in Auftrag: Klimawandel, Mobilitäts- und Energiewende, demografischer Wandel – wie und wo wird das den Stadtteil verändern?

In drei Beteiligungsrunden konnte die Bewohnerschaft Wünsche äußern und die



Foto: Benjamin Maltz

*Jagdsterne gelten als die Fortschreibung barocker Gartenkunst in die Landschaft.*

**Am Stern gibt es etwa 9.500 Wohnungen, davon mehr als 4.200 in Privateigentum. 2.280 gehören der ProPotsdam und 2.840 Potsdamer Genossenschaften.**



TEXT CARSTEN HAGENAU

Vorschläge der Planenden diskutieren. Einige der guten Ideen wurden weiterentwickelt, neue geboren, andere passend geredet oder verworfen. Das beschlussfähige Konzept ist drei Zielen verpflichtet: „sichere Wege“, „neue Angebote und bezahlbaren Wohnraum“ sowie „grüne Vielfalt für Menschen, Tiere und das Klima“. Zu den Optionen gehören die Begrünung der Galileistraße, die Umgestaltung des Johannes-Kepler-Platzes, ein Mehr an Grün auf Kosten versiegelter Flächen, die Entwicklung des Areals um den Baggersee und die Umwandlung des Bahnhofsvorplatzes.

Am 4. April 2025 wurde der Plan von den Potsdamer Stadtverordneten in Kraft gesetzt. 55 Jahre nach dem Beschluss der „Konzeption zur Vorbereitung und Durchführung des Wohnungsbaus in der Stadt Potsdam im Perspektivplanzeitraum 1971 bis 75“. Bedenkt man, was aus dem älteren Plan geworden ist, dann sollte uns um den neuen nicht bange sein.

# „Warum wohnen Sie gerne am Stern?“

Wer am Stern lebt, der weiß die vielen Vorteile zu schätzen, die der Stadtteil bietet. Die EINSVIER-Redaktion hat sich beim diesjährigen Sternfest auf dem Johannes-Kepler-Platz umgehört, was die Bewohnerinnen und Bewohner an ihrem Wohnort lebenswert finden.

„Ich wohne schon viele Jahre hier. Es ist etwas weiter weg vom Zentrum, aber direkt in der Stadt möchte ich nicht leben. Hier habe ich es ruhig. Es gibt viel Grün und jede Menge Infrastruktur. Das gefällt mir sehr gut am Stern.“

Irene Stelter



Foto: Lutz Langer

„Ich finde, man kann hier überall viel Zeit verbringen. Man hat dafür zum Beispiel Fußballplätze, Spielplätze und meiner Meinung nach am wichtigsten: verschiedene Jugendclubs, in denen man sich aufhalten kann. Oder auch hier direkt nebenan: Da ist der Kindertreff, in dem auch Jüngere ihre Freizeit verbringen können. Das finde ich am Stern am besten.“

Ronny Schaumann



Foto: Lutz Langer

Uwe Koplin



Foto: Lutz Langer

„Wir leben jetzt 20 Jahre am Stern. Wir wohnen in einem Hochhaus und die Mieten sind noch halbwegs vernünftig. Woanders ist es viel teurer. Und wir fühlen uns hier sehr wohl. Es gibt sämtliche Anbindungen mit der Straßenbahn oder dem Bus und wir kommen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln überall hin.“

Ingeborg Pommerenke



Foto: Lutz Langer

„Wir wohnen nächstes Jahr seit 50 Jahren hier. Am 15. September 1976 sind wir hergezogen. Damals war es wie ein Sechser im Lotto, eine Neubauwohnung zu bekommen. Und wir sind hiergeblieben. Es gefällt uns. Wir haben supernette Nachbarn, in der Umgebung ist alles fußläufig erreichbar, die öffentlichen Verkehrsmittel stimmen. Es gibt nichts Besseres. Und: Es ist bezahlbar.“



# Selten kommt ein Stern allein

Schon lange bevor sie 1970 zum Siedebecken des Potsdamer Stadtwachstums wurde, nannte der Volksmund diese Gegend „Am Stern“. Aus fast 200 Jahren gibt es hier viele Geschichten, viel Merkwürdiges, Schönes, Altes und Neues zu finden. Wir haben einiges davon aufgeschrieben. Sollten Sie sich selbst auf Erkundungstour begeben wollen, legen wir Ihnen einen Rat des Kleinen Prinzen nahe, der sich mit dem Entdecken von Sternen auskennt: „Geradeaus kann man nicht sehr weit kommen.“

## Bewohnerinnen & Bewohner

17.700

Menschen wohnen im Stern, so viel wie in keinem anderen Stadtteil Potsdams.

## Millionen Aussteiger

Acht Bus- und zwei Tramlinien treffen sich im Stern. Allein am Johannes-Kepler-Platz begegnen sich im Jahr

1.331.351 **&** 1.066.602  
Einsteiger & Aussteiger

## LIMITIERT

Der zwischen 1830 und 1832 errichtete Jagdstern in der Parforceheide war einer von nur zehn, die es im 19. Jahrhundert in Deutschland gab. Als Grund dafür gelten die hohen Kosten für Bau und Unterhalt der Hunderte Hektar großen Anlage.

## EIN JAHR

## WESTSPLITT

Um den Stern bauen zu können, musste das Gelände an vielen Stellen aufgeschüttet werden. Zum Einsatz kamen dabei auch

11.765  
LKW-LADUNGEN

„Klassifizierter West-berliner Ziegelschutt“.

## Sternen-Tram

1982 startete nach nur zwei Jahren Bauzeit die Straßenbahn. Um den neun Meter hohen Damm zwischen Schlaatz und Stern zu errichten, mussten

400.000 m<sup>3</sup>

Erdreich bewegt werden. Auf der Linie verkehrten ausschließlich jene modernen Tatrazüge, die bis heute als die populärste Tram der Welt gelten.

## STARS

Der Stern ist natürlich ein Ort, wo Sterne geboren werden.

Um drei Beispiele zu nennen:

Der Schriftsteller **André Kubiczek** hat anschaulich seine Jugend im Stern beschrieben. **Doreen Grochowski** wuchs hier auf, jene bekannte Fernsehmoderatorin, die sich **Enie van de Meiklokes** nennt. Auch der Entertainer, Musiker, Moderator und Autor **Bürger Lars Dietrich** war als Kind im Stern zu Hause.

## STERNENWASSER

Wo Wasser ist, ist Leben: Seit 1988 treffen sich im Kiezbad Am Stern Wasserratten, Sportfreunde, Wellnessliebhaber und Saunagänger. Neben dem 25-Meter-Becken gibt es ein Nichtschwimmerbecken sowie einen Saunabereich.

dauert die Sanierung der Bibliothek Am Stern noch an. Danach kann der kleine Prinz (Belletristik A–Z) wieder ausgeliehen oder direkt im neu gestalteten Lesesaal gelesen werden.





# „Es kommt darauf an, wie man auf die Menschen zugeht.“

Die Soziale Stadt ProPotsdam gGmbH hat im Sommer den Betrieb des Wohnungsverbundes am Wieselkiez übernommen. Die Erfahrungen, die das Team hier sammelt, sollen zukünftig bei der Betreuung ähnlicher Einrichtungen helfen – etwa am Patrizierweg im Wohngebiet Am Stern.

Ein paar Schulkinder sitzen auf den Laubengängen, knabbern an Kürbiskernen und beobachten neugierig die Umgebung. Ansonsten ist es ruhig am Wieselkiez 1a. Aktuell leben in dem Wohnungsverbund 220 Menschen, davon 140 Kinder. Die 50 Wohnungen hinter der markanten Fassade wurden für Menschen in Wohnungsnot und für geflüchtete Familien errichtet.

## Ein neuer Betreiber

Viele Fragen hat es im Vorfeld zum Wohnbauprojekt am Schlaatz gegeben. Nun hat am 1. Juli 2025 die Soziale Stadt ProPotsdam gGmbH offiziell den Betrieb übernommen und will mit ihrer langjährigen Erfahrung die Bewohnerinnen und Bewohner unterstützen und etwas Ruhe einkehren lassen.

Der Vertrag läuft zunächst für vier Jahre. Bislang ist das Tochterunternehmen der ProPotsdam vor allem als Betreiber der Nachbarschafts- und Begegnungshäuser bekannt. Jedoch war es bereits jahrelang für die Unterbringung von geflüchteten Menschen im Staudenhof und für die Leitung der Hegelallee 33 verantwortlich – eine spezielle Wohneinrichtung für traumatisierte geflüchtete Frauen und ihre Kinder. „Wir haben das Konzept miterarbeitet und die Einrichtung lange Zeit betrieben“, erklärt Daniel Beermann, Geschäftsführer der Sozialen Stadt ProPotsdam gGmbH.

**Sicheres Zuhause in Notsituationen:** Am Patrizierweg entstehen aktuell 35 Wohnungen für Menschen in Not, etwa von Wohnungsnot Betroffene, von häuslicher Gewalt bedrohte Frauen und für geflüchtete Menschen.



## Schritt für Schritt

Am Wieselkiez laufe es wirklich gut, sagt Doreen Wagner, Bereichsleiterin für das Sonderwohnen. „Es kommt immer darauf an, wie man auf die Menschen zugeht und wie man sie in Prozesse einbindet.“ Es sei wichtig, immer wieder Angebote zu machen. „Seien es Nachhilfe, Ausflüge, gemeinsame Feste oder das Einbinden der Bewohner in die Tätigkeiten hier vor Ort.“ Eine Herausforderung, auch für die Nachbarschaft, seien die vielen Kinder. „Natürlich schmeißen die auch mal das Bonbonpapier durch die Gegend, toben durch die Laubengänge oder sind etwas lauter.“ Man arbeite daher eng mit den Familien zusammen und kümmere sich um das Einhalten von Ruhezeiten.

Alles entwickle sich Schritt für Schritt. „Wir erleben hier viele Menschen, die sehr aufgeschlossen und bemüht sind, sich zu integrieren“, betont Wagner. Die unterschiedlichen Bedürfnisse der hier lebenden Menschen könnten gut abgefangen werden, erklärt sie. „Wir sind darüber hinaus bestens im Schlaatz vernetzt und kooperieren an vielen Stellen in der ganzen Stadt, sei es mit den Betreuern oder mit den zuständigen Behörden“, ergänzt Beermann.

## Vorbild für weitere Hilfseinrichtungen

Das Team vor Ort besteht neben Doreen Wagner aus vier Sozialarbeiterinnen und -arbeitern. Hinzu kommen zwei Beschäftigte

*Daniel Beermann und Doreen Wagner von der Sozialen Stadt ProPotsdam gGmbH*



**„Viele Menschen sind bemüht, sich zu integrieren.“**

— Doreen Wagner,  
Soziale Stadt ProPotsdam  
gGmbH



TEXT SARAH STOFFERS

*Aktuell leben im Wohnungsverbund am Schlaatz der Wieselkiez 220 Menschen, davon 140 Kinder.*

im Haushandwerk und in der Hauswirtschaft, die sich um das Gebäude kümmern. Am Wieselkiez möchte das Team mehr Erfahrungen sammeln, zum Beispiel für die künftige Arbeit am Patrizierweg im Wohngebiet Am Stern. Voraussichtlich wird der Bau mit 35 Wohnungen für Menschen in Notsituationen 2026 in Betrieb gehen. Er gehört, wie der Wieselkiez, zum Sonderbauprogramm der Landeshauptstadt und der ProPotsdam. Weitere Wohnungen für soziale Zwecke entstehen im Kossätenweg und im Eichenweg im Norden der Stadt sowie in der Saarmunder Straße in der Waldstadt.

„Die ProPotsdam ist mehr als ein Wohnungsunternehmen. Sie kümmert sich um den Einzelnen, aber auch um die Nachbarschaften“, betont Brigitte Meier, Sozialbeigeordnete sowie Aufsichtsratsvorsitzende der ProPotsdam. Die Nachbarschaft im Blick hat man auch am Patrizierweg: Geplant ist, noch vor der Inbetriebnahme Gespräche mit Partnern und Trägern am Stern zu führen, etwa mit den Schulen und Kitas, und mit den Nachbarinnen und Nachbarn. „Es ist uns wichtig, immer wieder ins Gespräch zu kommen. Am Wieselkiez versuchen wir, die Nachbarn gezielter anzusprechen und beispielsweise zu Veranstaltungen einzuladen. Aber auch hier gilt: Es ist ein Prozess, der Zeit benötigt. Damit wollen wir am Patrizierweg schon im Vorfeld beginnen“, so Wagner.







## BABELSBERG

Foto: Stefan Glöde



## Sinfonische Höhepunkte

Das Sinfonieorchester Collegium musicum Potsdam begeistert mit seinen Konzerten und Festivals in jeder Saison aufs Neue. Auch das kommende Jahr verspricht viele Höhepunkte: Am 11. Januar 2026 ist ein Neujahrskonzert in Ludwigsfelde geplant, unter anderem mit Sergej Rachmaninows Klavierkonzert Nr. 2. Ab Ende Mai kann man sich auf die Wiederaufnahme der Wandeloper „Orphée et Euridice“ im Marmorpalais im Neuen Garten freuen. Vom 25. bis 28. Juni 2026 lädt das Ensemble nach Babelsberg zu seinem beliebten Open-Air-Festival „Klassik am Weberplatz“ ein.

→ [cm-potsdam.de](https://cm-potsdam.de)

Foto: PK Hagenau



## Der Treffpunkt im Kiez

Das Heidehaus in Babelsberg hat sich seit der Eröffnung im Jahr 2020 zu einem beliebten Treffpunkt im Kiez entwickelt. Die ProPotsdam sanierte das um 1850 errichtete und heute denkmalgeschützte Gebäude. Heute finden hier Kurse, Nachbarschaftsfeste, Infoabende, Konzerte und andere Veranstaltungen statt. Organisiert wird das Programm von ehrenamtlich engagierten Bürgerinnen und Bürgern sowie vom Team des Interlog e.V., dem Träger des Hauses. Am 14. Februar 2026 spielt das Duo Babelsound ab 18 Uhr ein kleines Balladen-Konzert mit Coversongs aus Pop, Rock und Country.

→ [heidehaus-potsdam.de](https://heidehaus-potsdam.de)



## ALLE KIEZE

Foto: Mohammad Faqih



## Gelingendes Miteinander

Zum 21. Mal zeichnete die Landeshauptstadt mit dem Integrationspreis Initiativen und Personen aus, die sich für ein gelingendes Miteinander in Potsdam einsetzen. Den von der ProPotsdam gestifteten „Sonderpreis Nachbarschaft“ überreichte Geschäftsführer Jörn-Michael Westphal im September 2025 an zwei Projekte. „Ein Tisch, tausend Herzen“ des femia e.V. bringt Menschen aus verschiedenen Kulturen und Religionen bei Iftar-Abenden und Weihnachtsfeiern zusammen. Auch das Arabische Kulturfest des AWO Bezirksverbands Potsdam fördert den interkulturellen Austausch.

→ [propotsdam.de/engagement](https://propotsdam.de/engagement)



## Klima-Kino

Die dritte Ausgabe von Green Visions Potsdam findet vom 28. bis 31. Mai 2026 statt. Das Festival zeigt nationale und internationale Filme zu Klimaschutz, Nachhaltigkeit, Landwirtschaft und Ernährung. Auf einem Markt für nachhaltiges Leben können die Besucher am Filmmuseum inspirierende Initiativen entdecken und regionale Speisen genießen. Dazu gastiert das Festival mit Kiezkinos im Schlaatz, in Drewitz, Waldstadt und Groß-Glienicke. Geleitet wird es von Dieter Kosslick, von 2001 bis 2019 Direktor der Berlinale.

→ [greenvisions-potsdam.de](https://greenvisions-potsdam.de)





## BRANDENBURGER VORSTADT

Foto: © Berlin-Eventfotograf/Valentin Paster



## Experimentieren, ausprobieren, verstehen

Der Potsdamer Tag der Wissenschaft gibt spannende Einblicke in die Arbeit von Forscherinnen und Forschern. Bei der 13. Auflage am 9. Mai 2026 sind mehr als 40 Hochschulen, Schulen und Forschungseinrichtungen aus ganz Brandenburg auf dem Gelände der Universität Potsdam am Neuen Palais dabei. Die Gäste können sich auf Mitmach-Experimente, Workshops, Vorträge und vieles mehr freuen. Der Tag wird vom proWissen Potsdam e.V. organisiert und unter anderem von der ProPotsdam gesponsert. Der Eintritt ist kostenlos.

➔ [potsdamertagderwissenschaften.de](https://potsdamertagderwissenschaften.de)

Foto: © Berlin-Eventfotograf/Valentin Paster



## BORNSTEDT

## FAIR Boxen

Ein besonderes Sportangebot bietet der Boxclub des Universitätssportvereins Potsdam e. V. an. FAIR ist ein Box- und Gewaltpräventionsprojekt. Es richtet sich unter anderem an Kinder und Jugendliche mit Flucht- und Migrationsgeschichte sowie junge Menschen in sozial schwierigen Situationen. Über den Sport entwickeln sie ein Selbstbewusstsein, lernen soziale Kompetenzen und Disziplin. Trainiert wird Am Neuen Palais und seit vergangenem Jahr in der Haeckelstraße im „Monkey Gym“. 2024 gewann das Team von FAIR den Jurypreis in der Kategorie Jugend & Sport bei „ProPotsdam – Gemeinsam FÜR Potsdam“ und konnte vom Geld einen Teil der Ausstattung finanzieren.

➔ [usv-boxen.de/fair](https://usv-boxen.de/fair)

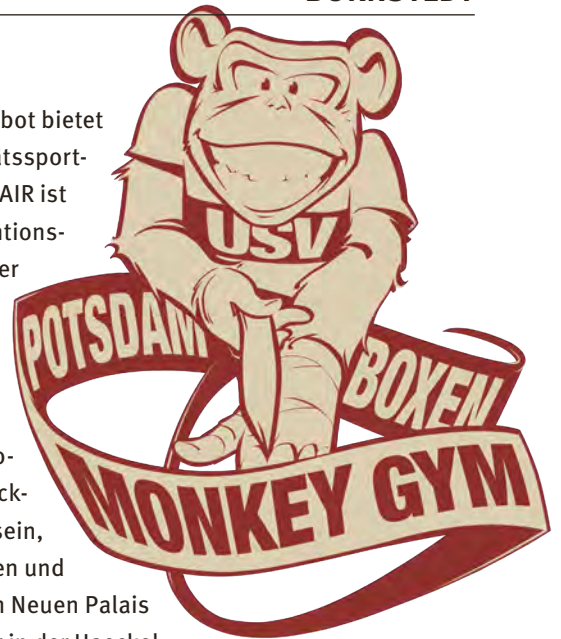


Foto: Johannes Müller

## Naturschutz vor der Haustür

Die NABU-Ortsgruppe Bornstedt engagiert sich ehrenamtlich für den Naturschutz im Stadtteil. So kümmern sich die Aktiven etwa um das Nistkastenrevier für Brutvögel im Volkspark Potsdam. Daneben stehen noch viele weitere Aktionen und Naturführungen auf dem Programm. Wer mitmachen will, ist immer gerne gesehen. Am 19. April 2026 lädt der NABU Bornstedt von 14 bis 17 Uhr zum Basteln von Nisthilfen für Wildbienen und zur jährlichen Pflanzenbörse in den Volkspark ein. Wer bei der Börse mit einem kostenfreien Stand dabei sein möchte, kann sich unter [info@nabu-bornstedt.de](mailto:info@nabu-bornstedt.de) anmelden.

➔ [nabu-bornstedt.de](https://nabu-bornstedt.de)



# Sommersglück im Plattenbau

*Der Schriftsteller erinnert sich noch gut an gemeinsame Spaziergänge mit einer Disko-Bekanntschaft auf dem kleinen Boulevard am Stern.*

**André Kubiczek hat den Stern in seinen Büchern verewigt. EINSVIER kehrt mit dem Autor an die Schauplätze seiner Jugend zurück.**



Foto: Rowohlt-Verlag

*Roman über einen  
federleichten Sommer*

**F**ast ein bisschen hübsch findet es René in seinem Viertel, als der Leser ihm erstmals begegnet. Am Johannes-Kepler-Platz mit der kleinen Fußgängerzone, dem „Zentrum unseres Neubaugebiets“, gibt es 1985 eine Kaufhalle, „eine Buchhandlung, eine Apotheke, eine chemische Reinigung, eine Mehrzweckgaststätte, eine Drogerie, einen Springbrunnen“. Fürs Auge wurden ein paar Blumenrabatte gepflanzt, „dürre Bäume“ recken „ihre dünnen Äste in den Himmel“. Nur wenn man woanders arbeiten, ins Kino gehen oder sich begraben lassen will, müsste man den Stern verlassen.

## Independent-Hits aus dem Westradio

In der federleicht geschriebenen „Skizze eines Sommers“ lässt André Kubiczek seine 16-jährige Hauptfigur flirrende Ferien erleben. Der verwitwete

Vater ist für viele Wochen auf einem Kongress und hat seinem Sohn eine Stange Geld dagelassen. Reich ausgestattet durchstreift René den Stern und die große Stadt, trifft Freunde und die erste Liebe aus dem Nachbarhochhaus. Immer an seiner Seite sind die Literatur und die Indie-Hits aus dem Westradio.

In den drei René-Romanen hat der Autor aus vielen Details und Erlebnissen seiner eigenen Biografie geschöpft. Sein Protagonist kam wie Kubiczek 1969 in Potsdam auf die Welt, verlor seine Mutter früh und machte später in Halle (Saale) im Internat der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät seinen Schulabschluss. „Ich habe aber selbst nie am Stern, sondern in Waldstadt gewohnt“, sagt Kubiczek.

Mit seinen Eltern zog er 1973 nach Jahren zur Untermiete im zugigen Altbau mit Ofenheizung





Foto: Stefan Gloede

und Außentoilette in den Neubau und genoss den Komfort mit Bad und Fernwärme. „Es gab nur wenige Wohnungen, aber die Regierung hat sich bemüht, dieses Problem mit ihrem Bauprogramm anzugehen. Wenn es den Stern oder Marzahn und Hellersdorf in Berlin heute nicht gäbe, wie würde dann die Wohnsituation aussehen, bei all den Leuten, die zuziehen?“

### Treff- und Sehnsuchtsort

Auf seinem Schulweg konnte er den Stern wachsen sehen. „Die große Kaufhalle am Johannes-Kepler-Platz war berühmt für ihre angeschlossene Bäckerei mit frischen Brötchen.“

All seine Freunde wohnten am Stern. „Gemeinsam gingen wir ab 1983 in die Disko.“ An jedem Mittwoch- und Sonntagabend wurde die Mehrzweckgaststätte

### „Der Plattenbau war unser natürlicher Lebensraum.“

— André Kubiczek,  
Schriftsteller

Orion zum Treffpunkt und Sehnsuchtsort der Jugendlichen. Die DJs spielten mangels Westplatten die Hits von zwei Kassettendecks und lötetten sich ihre Lichtanlagen selbst zusammen.

Ob Kubiczek wie seine Hauptfigur dort „das schönste Mädchen von allen“ gefunden hat, erfahre ich nicht. Doch erzählt er beim Fotorundgang, dass er einst mit einer Disko-Bekannntschaft auf der im Buch beschriebenen „Schmalspurpromenade“ flanierte. Die Gaststätte gibt es längst nicht mehr, der Name lebt in einer Apotheke weiter.

### Die Zeit nicht vergessen

Vor fast 32 Jahren zog es André Kubiczek fort. Heute lebt er in Berlin. Beim Fotorundgang staunt er, wie groß die einst „dürren Bäume“ im Laufe der Jahre geworden sind. Zu einigen der Diskofreunde von damals hat er noch Kontakt.

Die DDR der 1980er-Jahre und die Wendezeit danach sind in seinem Werk, erschienen im Rowohlt-Verlag, stets präsent geblieben. „Der Plattenbau war unser natürlicher Lebensraum. In den Büchern ist er eine Kulisse, so wie die ganze Republik. Es geht mir um die Geschichten der Leute – und die spielen in der DDR.“

Vor allem aber will er die Zeit nicht vergessen. „Zuallererst mache ich das für mich, bei ‚Skizzen eines Sommers‘ auch für die Freunde von damals. Wenn es Leser findet, dann freut es mich.“ Der Schriftsteller trifft einen Nerv, das hat er selbst im November 2024 bei einer Lesung in der Zweigbibliothek Am Stern erlebt. „Manche Leute sind richtig gerührt, weil da jemand ihre schöne Zeit aufgeschrieben hat. So etwas zu hören, freut mich natürlich auch.“



### Neugierig?

André Kubiczek hat sich 2024 für einen rbb-Podcast an die Orte seiner Kindheit und Jugend begeben:

→ [ardaudiothek.de](https://ardaudiothek.de)





*Karl Raetsch und Sohn Bruno träumten sich 1980 in eine bessere Welt.*

# Schöner als alles zuvor

Wer sich ein wenig Zeit nimmt, der kann am Johannes-Kepler-Platz vielleicht etwas von der Vision der Erbauer des Sterns erahnen. An der Nordseite des Platzes erzählt das „Schwebende Paar“ von Karl und Bruno Raetsch vom Woher und Wohin eines neuen Stadtentwurfes.

**Z**wei Menschen streben einem Zentrum entgegen, vielleicht einer Sonne, einem Stern. Während der Mann seine Arme danach ausstreckt, deutet die Frau mit einer Geste zur Erde. Da sind das Ishtar-Tor von Babylon, ein griechischer Tempel, ein römisches Aquädukt, eine gotische Kathedrale, daneben reich verzierte Bürgerhäuser. Mehr als zweitausend Jahre Architektur- und Bauhistorie haben die Künstler hier versammelt, einen Höhepunkt neben dem anderen: der Petersdom in Rom, der Moskauer Kreml, das Schloss Sanssouci, der Eiffelturm, das Hotel Panorama in Oberhof, sogar die Wallfahrtskapelle Notre-Dame-du-Haut von Le Corbusier ...

Das Paar lässt all das zurück. Rotglühend erhebt es sich darüber. Die beiden tun es gelassen, haben keine Eile dabei. Sie

erstürmen nicht das All, sie schweben. Aber sie scheinen gewiss zu sein, dass das, was sie erwartet, weit besser ist als alles aus den letzten 2.000 Jahren: „Wir können bessere Häuser bauen, wir können schönere Städte schaffen und viel höhere Türme. Ja, sogar ganze Sterne – schaut Euch doch mal um.“

Dem Bildnis wohnt eine Unsicherheit inne. Sie macht die beiden zu tragischen Figuren. Zwar scheint eindeutig, was das Paar hinter sich lässt. Unklar bleibt aber, wo die Reise wirklich enden wird. Das Ziel lockt hell. Es scheint zu brennen, voller Energie zu sein. Offen bleibt aber, ob dort das Paradies oder das Fegefeuer wartet.

Heute – vier Jahrzehnte später – meint vielleicht mancher Betrachtende die Antwort zu kennen. Aber die Reise zu neuen Sternen ist ja noch nicht zu Ende.

## Karl und Bruno Raetsch

Das 1980 geschaffene Werk umfasst 88 Metallplatten mit Emailleüberzug. Mit 12 Metern Breite und fast 4 Metern Höhe ist es zwar nicht monumental, aber nicht zu übersehen. Karl Raetsch ist bereits verstorben, sein Sohn Bruno, zur Entstehungszeit des Werkes gerade mal 18 Jahre alt, lebt als Hochschullehrer, Maler und Bildhauer in Halle (Saale).





Foto: Benjamin Maltry



Kalenderblatt Fotografie: Kathrin von Eye, Reprografie: Michael Lüder

## Viel mehr als nur Platz

Der neue Kunstkalender der ProPotsdam 2026 schaut AUF DIE PLÄTZE, wo Menschen und Geschichten sich begegnen. Die fünfte Ausgabe wird erneut von Stefan Pietryga kuratiert, der dafür 14 Kreative zusammenbrachte. Der Kunstkalender zeigt, heißt es im Begleittext, „wie Kunst Menschen verbindet und die Plätze Potsdams mit Geschichten, Atmosphären und Emotionen füllt.“ Und natürlich kommt hier auch der Johannes-Kepler-Platz vor – inszeniert von der Fotokünstlerin Kathrin von Eye. Ein Moment voller Leichtigkeit und Melancholie: Vor einem imposant in den Himmel ragenden Plattenbau steht eine junge Frau – leicht verschwommen und entrückt. Ein rosaroter Ballon schwebt neben ihr. „Ein Platz ist ja nie nur Fläche – er lebt durch die Menschen, die ihn täglich durchqueren. Sie bringen ihre Sorgen, ihre Träume, ihre Geschichten mit. Und genau diese Spuren möchte ich sichtbar machen“, so von Eye. Der ProPotsdam-Kalender ist in den Geschäftsstellen in der Pappelallee 4, Konrad-Wolf-Allee 21 und am Hans-Marchwitza-Ring 1 zu haben. Kostenlos, wie jedes Jahr, edel wie immer. Die Ausstellung dazu ist bis zum 30. Januar 2026 im Foyer der Pappelallee 4 zu sehen.

➔ [propotsdam.de/ueber-uns/propotsdam-kalender](https://propotsdam.de/ueber-uns/propotsdam-kalender)



Gemälde: © Kurt Domis, Foto: Elke Estel/Hans-Peter Klut

## Wohnkunst-komplex

Das negative Image des Plattenbaus erlebt derzeit unter dem Eindruck von akutem Wohnungsmangel und den Debatten rund um das DDR-Architekturerbe einen Wandel. Eine aktuelle Ausstellung im Kunsthaus DAS MINSK widmet sich der Platte als Inspiration und Gegenstand der Kunst: „Wohnkomplex. Kunst und Leben im Plattenbau“. Komplex ist hier sowohl der ambivalente Blick auf den DDR-Bau als auch die Auswahl der rund 50 Werke von Künstlerinnen und Künstlern, die Kurator Kito Nedo zusammengetragen hat. Die Ausstellung ist noch bis zum 8. Februar 2026 zu sehen.

➔ [dasminsk.de](https://dasminsk.de)



Foto: Adam Sevens

## Der Himmel auf Erden

Planeten schweben mühelos durch das All, ein Komet saust mit einem Feuerschweif vom Himmel. Im Vordergrund erfrischen sich Tauben in einem blühenden Park an einem Brunnen. Die in expressiven Farben gehaltene Darstellung des Sonnensystems schmückt seit Sommer 2025 das Hochhaus am Johannes-Kepler-Platz 2. Das außergewöhnliche Mosaikbild wurde von den Potsdamer Graffiti-Künstlern von ART-EFX im Auftrag der ProPotsdam umgesetzt. Das Wandkunstwerk erinnert an das Kosmos-Mosaik am Rechenzentrum und greift die Bildsprache anderer Werke Am Stern auf.

➔ [art-efx.de](https://art-efx.de)

📷 [@artefx\\_potsdam](https://www.instagram.com/artefx_potsdam)



# Jugend denkt Zukunft – Praxis trifft Perspektive

Die ProPotsdam bezieht die Jugendlichen aktiv in die Entwicklung unserer Stadt ein.

Foto: Konstantin Börner

Seit Jahren bringt die ProPotsdam Jugendliche mit echten Zukunftsfragen in Kontakt. Das Projekt mit dem Leibniz-Gymnasium im Wohngebiet Am Stern inspiriert und eröffnet Perspektiven – vor allem für die teilnehmenden Jugendlichen. Aber auch für die ProPotsdam.

Als die ProPotsdam 2007 gemeinsam mit dem Leibniz-Gymnasium das Projekt „Jugend denkt Zukunft“ ins Leben rief, war das Ziel klar: junge Menschen frühzeitig für Themen der Stadtentwicklung, des Bauens und Wohnens zu begeistern. Schon bei der Premiere zeigte sich der Erfolg – eine Schülerin entschied sich direkt für eine Ausbildung bei der ProPotsdam. Damit wurde deutlich, wie wertvoll praxisnahe Projekte für die Nachwuchsgewinnung sind.

Seitdem arbeiten jedes Jahr Schülerinnen und Schüler in kleinen Teams an Aufgaben, die direkt mit der Arbeit des kommunalen Wohnungsunternehmens zu tun haben. Die Azubis der ProPotsdam begleiten sie dabei, wenn es um Stadtentwicklung, Nachhaltigkeit und Quartiersgestaltung geht. Gemeinsam erkunden sie verschiedene Potsdamer Stadtgebiete – etwa Am Stern, in Drewitz, Krampnitz oder Rehbrücke – und helfen, Theorie und Praxis miteinander zu verbinden. Vor Ort geben die Auszubildenden Einblicke in ihre tägliche Arbeit, erklären Zusammenhänge und beantworten Fragen. So entsteht ein lebendiger Austausch, der Lernen greifbar macht und zeigt, wie vielfältig die Aufgaben in ei-

nem städtischen Wohnungsunternehmen sind.

Die Themen reichen von der historischen Stadtentwicklung über Sanierungskonzepte und Quartiersprojekte in Drewitz oder im Schlaatz bis hin zu Ideen für neue Wohngebiete wie in Krampnitz. Die Ergebnisse sind ebenso abwechslungsreich – von Nutzungskonzepten über Präsentationen bis hin zu detailreichen Modellen.

„Die Schülerinnen und Schüler des Leistungskurses Geografie bekommen Laptops und Modellbaumaterial von uns gestellt“, erklärt Projektbetreuerin Sophie Althoff. In zwei Kursen arbeiten insgesamt acht Teams an ihren Ideen. Höhepunkt ist die Präsentation der Ergebnisse vor der Schulleitung und der Geschäftsführung der ProPotsdam, die Rückfragen stellen und konstruktives Feedback geben. „Durch dieses Projekt habe ich verstanden, wie Stadtentwicklung funktioniert“, berichtet eine Teilnehmerin.

Für die Jugendlichen bedeutet das: echte Einblicke in komplexe Zukunftsfragen und ein Gefühl dafür, wie Stadt entsteht. Für die ProPotsdam ist es weit mehr als nur eine Kooperation – durch Projekte wie dieses gelingt es immer wieder, junge Menschen für ihre Stadt und vielleicht auch für eine berufliche Zukunft im Unternehmen zu begeistern.

## ProPotsdam-Leibniz-Projekt

Kooperation zwischen ProPotsdam und Leibniz-Gymnasium

seit 2007

### Aufgaben im Jahr 2025 u. a.:

Stadtentwicklung & Sanierung: Sanierungsobjekt vorstellen

Schlaatz & Drewitz: Quartier- & Wohneinheitenkonzepte entwickeln

Raumordnung & Neubau: neues Wohnviertel planen

➔ [ausbildung.propotsdam.de](https://ausbildung.propotsdam.de)

➔ [leibniz-gymnasium.de/index.php/kooperationspartner](https://leibniz-gymnasium.de/index.php/kooperationspartner)





## Neuer Rekord

So viele Projekte wie noch nie: Beim Förderwettbewerb „ProPotsdam – Gemeinsam FÜR Potsdam“ reichten in diesem Jahr 63 gemeinnützige Vereine und Organisationen ihre Ideen für ein besseres Zusammenleben in der Stadt ein. Am 10. Oktober wurden die 24 Gewinnerprojekte im Potsdam Museum ausgezeichnet. 16 von ihnen waren bei der Online-Abstimmung von den Usern gekürt worden. Eine Jury wählte zudem pro Kategorie zwei weitere Initiativen. Insgesamt stellte die ProPotsdam 62.000 Euro Preisgeld zur Verfügung. Alle Gewinnerinnen und Gewinner finden Sie auf der Website des Wettbewerbs.

→ [gemeinsam-fuer-potsdam.de](https://gemeinsam-fuer-potsdam.de)



## Zu reparieren gibt's immer was

Lasern, Löten oder etwas reparieren: In der Digital-Werkstatt MakeSpace! steht die Lust aufs Selbermachen und das gemeinsame Tüfteln im Fokus. Das Angebot richtet sich vor allem an Familien, Jugendliche und gemeinwohlorientierte Organisationen. Die Teilnahme ist kostenfrei, einfache Materialien werden bereitgestellt. Einmal monatlich von 14 bis 19 Uhr ist die Werkstatt für alle offen, das nächste Mal am 17. Januar und 14. Februar 2026. Eine Anmeldung wird empfohlen. Das Angebot wird unter anderem durch die Stiftung Ein Quadratmeter Bildung und die ProPotsdam gefördert.

→ [medienwerkstatt-potsdam.de/makespace](https://medienwerkstatt-potsdam.de/makespace)



## Hockey Inklusiv

Im Specialhockeyteam des Potsdamer Sport-Union 04 e.V. (PSU 04) spielen Frauen und Männer mit geistiger Beeinträchtigung und Menschen ohne Einschränkungen zusammen. Gegründet wurde die Mannschaft von Norma Rettich. Sie trainiert seit 2018 auch die deutsche Nationalmannschaft im Specialhockey, die bei der Europameisterschaft 2025 erneut Gold holen konnte. Dort spielt auch die Potsdamerin Josefine mit. Das lokale Team wird von der Aktion Mensch gefördert und auch von der ProPotsdam unterstützt. Wer mittrainieren oder das Team unterstützen will, findet alle Infos auf der Hockey-Seite des PSU 04.

→ [potsdamer-sport-union.de](https://potsdamer-sport-union.de)







# Mit dem Herzen bauen

*Am 27. Januar 1990 wurde die Sternkirche im Herzen des Stadtteils feierlich eröffnet.*

*Alle Fotos: Benjamin Maltry*

**Jubiläum mit Ehrengast: Im Juni 2025 konnte die Stern-Kirchengemeinde ihren 50. Geburtstag bei einem Festakt mit Altbundespräsident Joachim Gauck feiern. Im Januar 2025 hatte sich schon die Einweihung der Sternkirche zum 35. Mal gejährt.**

„Der Stern erinnert mich an die damalige Arbeit: auf Menschen zuzugehen, die in den Plattenbauwohnungen ein oftmals ersehntes Zuhause gefunden haben. Und in einen Dialog einzutreten, auch zu Fragen der Überzeugung und der Freiheit“, erzählt Festredner Gauck, einst evangelischer Pfarrer in Rostock. „Ich ging treppauf, treppab mit diesem verwegenen Hoffen darauf, dass sich in einem sozialistischen Neubaugebiet genügend Menschen mit Sehnsucht nach Veränderung finden, um sich in den Gemeinden zu engagieren. Wenn man mit dem Herzen sucht, dann findet man solche Menschen.“

Am Stern zog Pfarrer Joachim Jeutner mit seiner Mitarbeiterin Renate Seefeldt von Tür zu Tür. Im November 1977 zählten sie schon 748 Gläubige. Die Zeit schien günstig: Nachdem die Staatsführung über drei Jahrzehnte systematisch den Einfluss der Kirchen zurückdrängt und die freie Religionsaus-

übung behindert hatte, deutete sich eine Entspannung an. Wie sie sogar zu einem eigenen großzügigen Zentrum gelangten, erzählen mir Gemeindemitglieder der ersten Stunde.

## Kirchen gegen Westgeld

Möglich machte es das 1978 vom Ministerrat beschlossene Sonderbauprogramm „Kirchen für neue Städte“. Es erlaubte die Errichtung neuer Gottes- und Gemeindehäuser in den neuen Großsiedlungen. Selbstlos geschah dies nicht: Die Regierung brauchte für ihre umfangreichen Sozial- und Wohnungsbauprogramme dringend Devisen. Die Gemeindebauten finanzierten vor allem die Evangelische und Katholische Kirche der damaligen BRD. Die Baustoffe kamen aus volkseigener Produktion, bei Bedarf auch aus dem Westen. Sämtliche Leistungen wurden zum Kurs 1:1 abgerechnet, die DDR erwirtschaftete so viele Millionen D-Mark.

Auch die Stern-Kirchengemeinde wurde in das Programm aufgenommen. Das Kirchliche Bauamt beauftragte den Architekten Horst Göbel. Mit dem 1984 eingeweihten Gemeindezentrum Am Fennpfuhl in Berlin-Lichtenberg legte er sein sakrales Gesellenstück ab.

## Kompetenz aus eigenen Reihen

Die Stern-Kirchengemeinde wollte dem Konstrukteur die Konzeption nicht allein überlassen. „Für uns war von Anfang an klar, dass ein Gemeindezentrum entstehen soll, in dem die Leute eine Heimat finden“, erläutert Helmut Bröther. „Pfarrer Jeutner war so klug, sich auf die Weisheit der fähigen Köpfe im Bauausschuss, darunter Ingenieure und Menschen aus verschiedenen Gewerken, zu verlassen.“ In ihren Ferien reisten sie mit Kind und Kegel nach Berlin, Rostock, Dresden oder Jena, um sich bereits eingeweihte Einrichtungen anzusehen.



Am Ostermontag 1987 wurde der Grundstein gelegt. Um dem Unmut in der Bevölkerung zuvorzukommen, zogen die staatlichen Stellen die Errichtung einer Schwimmhalle vor. Vorübergehend wurde der Kirche ein Baustopp auferlegt, damit sie nicht eher ihre Pforten öffnete als das Kiezbad.

Im Grundriss der Kirche findet sich der Stern wieder. „Der achteckige Gottesdienstraum bildet den Mittelpunkt, er strahlt nach allen Seiten aus“, erklärt Peter Gollmer, von Kind auf in der Gemeinde und heute Haushandwerker bei der ProPotsdam Wohnen. Das an vier Seiten aufgeklappte Dach ragt in den Himmel. Für das Gemeindeleben stehen eine Küche, Andachts-, Jugend- und viele Funktionsräume bereit.

Die Gesamtkosten beliefen sich auf 2,6 Millionen Mark der DDR, davon wurden 1,8 Millionen Mark in Devisen von der Evangelischen Kirche in der BRD gezahlt, 600.000 Mark vom Bund Evangelischer Kirchen der DDR. Die Gläubigen übernahmen die komplette Innenausstattung. Dafür fahndeten sie in der ganzen Republik nach Tischen, Stühlen und Geschirr. „Wir haben auch Lampen und Gardinen selbst eingebaut“, berichtet Günter Romeike. Die Eigenleistungen hatten einen Gegenwert von stolzen 200.000 Mark. Kurz nach der Wende, am 27. Januar 1990, konnte die Sternkirche feierlich eröffnet werden.

### Gewachsene Stärke

Doch wenige Jahre später kam es zu einer Katastrophe: In der Nacht zum 23. Mai 1997 setzte ein Kabelbrand im Dach das Gebäude in Flammen. „Schon am Tag darauf haben wir im Garten einen

*Die Gemeindemitglieder fühlen sich in ihrem Zentrum rundum wohl.*



*Auch Joachim Gauck gründete einst eine Kirchengemeinde in einem Neubaugebiet.*

**„Das Zentrum bietet so viele Möglichkeiten. Wir alle fühlen uns hier zu Hause.“**

— Peter Gollmer,  
Mitglied der Stern-  
Kirchengemeinde

Gottesdienst mit Blick auf die in den blauen Himmel ragenden schwarzen Wände abgehalten“, schildert Gollmer. „Aus diesem schlimmen Erlebnis ist schnell eine Aufbruchstimmung entstanden.“ Mit 3,5 Millionen DM aus der Versicherung konnte der Wiederaufbau gestemmt werden. So wurden die Heizung und Elektrik erneuert, es kamen eine wohltönende Orgel und frisches Mobiliar dazu.

Das Engagement von Pfarrer Jeutner und mancher Pioniere von damals entfaltet bis heute eine nachhaltige Wirkung. „Das Zentrum bietet so viele Möglichkeiten, im Gottesdienst und überall im Haus, auf der Terrasse, im Garten“, schwärmt Peter Gollmer. „Wir alle fühlen uns hier zu Hause.“

➔ [sternkirche-potsdam.de](https://sternkirche-potsdam.de)



TEXT TORSTEN BLESS





Foto: Stefan Gloede



## DIE HEIMAT UNTER LEUTEN

Der Mix ist es, der Dr. Hans-Jürgen Scharfenberg am Stern fasziniert. Die verschiedenen Baustile, dazwischen Grün, Hochhäuser und Gärten, Wohnen, Sport und Baggersee ... Schließlich die bunte Melange der Bewohnerinnen und Bewohner.

Ist man mit ihm unterwegs, kommt man nicht gut voran. Immer wieder wird er begrüßt, angesprochen, will ihm jemand die Hand schütteln. Der dienstälteste Stadtverordnete Potsdams wohnt seit 25 Jahren am Stern, hat hier seinen Wahlkreis: „Ich genieße das. Dass die Leute mich ansprechen und fragen, sich darauf verlassen, dass ich mich kümmerge.“ Das ist für ihn Politik, wie Politik sein soll.

Diese Begegnungen sind ihm auch Heimat. „Wenn ich durch den Stern gehe, dann weiß ich, wie sich die Dinge verändert haben und wodurch“, sagt er und ergänzt: „Vorschläge machen, an der richtigen Stelle, im richtigen Moment, immer wieder.“ Dann schiebt er nach: „Druck hilft da auch manchmal.“

Wir sitzen in einem Café, wo noch vor ein paar Jahren eine marode Kaufhalle verschimmelte. Er hatte sich seinerzeit darum gekümmert. Das wissen alle hier – die Bedienung, die Inhaber, die Gäste. Kein anderer Lokalpolitiker sammelt bei Wahlen so viele Stimmen ein wie er. Mit deren Mandat und seinen 70 Jahren will er immer noch verändern. Das Jagdschloss zum Beispiel: „Das war mal ein florierendes Ausflugslokal. So wollen wir es wieder haben.“ Auf dieser Seite zeigt er uns seine wichtigen Plätze am Stern.

### KIEZBAD MIT SAUNA

Mitten im Stadtteil liegt das Kiezbad, gleichermaßen attraktiv für Sportbegeisterte, Gesundheitsbewusste, Wellness- und Saunafans. Im Angebot sind ein großes Schwimmerbecken, eines für Nichtschwimmer sowie eine Sauna mit Dachterrasse und Garten. Der Clou an jedem Dienstag: Wassergymnastik mit Kaffee und Kuchen.



Foto: Benjamin Maltzy

**Newtonstr. 12** · 14480 Potsdam  
[swp-potsdam.de/de/bäder/kiezbad-am-stern](http://swp-potsdam.de/de/bäder/kiezbad-am-stern)

### EIGENE ADRESSE

Im „Kindertreff am Stern“ haben Kinder zwischen 9 und 14 Jahren ihre eigene und sichere Adresse. Hier können sie sein, wie sie sein wollen. Einzeln oder miteinander, beispielsweise beim gemeinsamen Kochen und Essen, beim Sport oder Musizieren, in Bastel- und Malstunden, bei Ausflügen oder Reisen. Auch bei den Hausaufgaben gibt es Hilfe.

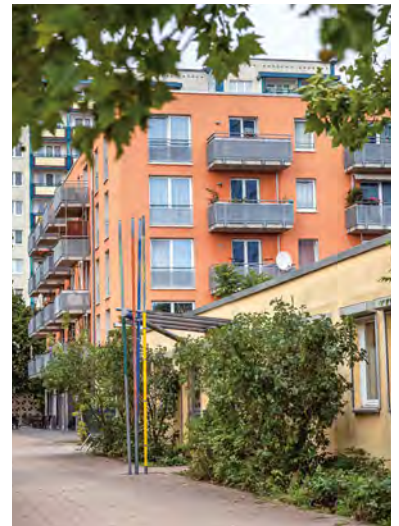


Foto: Benjamin Maltzy

**Johannes-Kepler-Platz 3** · 14480 Potsdam  
[stibbev.de/kinder-und-jugendarbeit/kindertreff-am-stern-in-potsdam](http://stibbev.de/kinder-und-jugendarbeit/kindertreff-am-stern-in-potsdam)

### KÖNIGLICH VERGNÜGT

Das Jagdschloss am Stern hat eine königliche Geschichte, ebenso wichtig ist seine jüngere Historie als Ausflugs-gaststätte. Einst vergnügten sich hier tausende normale Bürger geradezu königlich. Der Förderverein Jagdschloss Stern setzt sich rührig für Erhalt, Nutzung und Rekonstruktion des Ensembles ein. Ein Besuch lohnt immer!



Foto: Benjamin Maltzy

**Jagdhausstr. 32** · 14480 Potsdam  
[jagdschloss-stern.de](http://jagdschloss-stern.de)



## BAGGERSEE

Ziemlich überraschend steht man plötzlich an einem richtigen See: Umrahmt von Kiefern, gesäumt von Schilf und ostseesandweißem Strand, belagert und belebt von Sommerfrischlern jeden Alters. Das fast vier Hektar große Gewässer am westlichen Rand des Stadtteils heißt offiziell „Schäfersee“, wird von allen aber „Baggersee am Stern“ genannt.



Foto: Benjamin Maltby

**Fichtenallee** · 14480 Potsdam  
potsdam-wiki.de/Schäfersee

## SHOPPING-STERN

Mit 35.000 Quadratmetern Marktfläche und etwa 100 Shops und gastronomischen Angeboten ist das Stern-Center das erfolgreichste Einkaufszentrum weit und breit. Für die Bewohner des Sterns ist es zugleich ein wichtiger Nahversorger, den sie entsprechend oft besuchen. Ein gewaltiger roter Pylon markiert den Weg zwischen Stadtteil und Mall.



Foto: Benjamin Maltby

**Stern-Center 1-10** · 14480 Potsdam  
stern-center-potsdam.de

## SPIELPLATZ-CHALLENGE

Seit ihn ab und an eine Challenge mit den Jüngsten der Familie über die Spielorte des Stadtteils führt, weiß Hans-Jürgen Scharfenberg deren Qualitäten bis ins Detail zu schätzen. Aktuell ist bei seinen Enkeln und ihm der neugestaltete und erst im Juli 2025 eröffnete Spielplatz in der Otto-Haseloff-Straße die Nummer 1.



Foto: Benjamin Maltby

**Otto-Haseloff-Straße** · 14480 Potsdam · potsdam.de/de/340-spielen-bewegen-begegnen-neuer-mehrgenerationen-spielplatz-am-stern



SAGEN SIE MAL, HERR SCHRÖDER

## SPORTLICH AM STERN

**Bernd Schröder, Trainer-Ikone des 1. FCC Turbine Potsdam, über den Stern als Ort sportlicher Begegnungen**

Die Aussicht, dass im größten Potsdamer Neubaugebiet 1971 die ersten Wohnungen bezogen werden konnten, weckte bei vielen jungen Familien die Hoffnung, dort bald eine Heimstatt zu finden. So auch bei mir und meiner Familie, nachdem ich 1968 nach dem Studium nach Potsdam gekommen war.

Obwohl wir dort keine Wohnung bekamen, habe ich beruflich und sportlich viele Verbindungen in den Stern knüpfen können. Nach der Eröffnung des Stern-Centers, der größten Potsdamer Shopping-Mall, im Jahr 1996 gab es dort regelmäßig vielseitige Events der Potsdamer Sportfamilie wie das Internationale Stabhochsprungmeeting und die Potsdamer Sporttage. Auch wir konnten mit unserer Frauenfußballmannschaft eine Modenschau gestalten.

Sehr engagiert im Wohngebiet ist Fortuna Babelsberg, ein reiner Fußballverein, der auf der Sportanlage Ziolkowskistraße zu Hause ist. Hier konnten wir u. a. mit unserer Bundesligamannschaft ein Benefizspiel gegen ein Ärzteteam des Oberlinhauses Babelsberg bestreiten. Oft gab es auch höherklassige Boxabende im Autohaus Toyota.



# ZUR UNENDLICHKEIT UND NOCH VIEL WEITER ...

## EINSVIER verrät den Weg zu den Sternen

### Astro-Tipps



Foto: URANIA Potsdam



Foto: AIP



Foto: Wüstenrot Stiftung, Thomas Wolf



Foto: shutterstock/Zuwei Uladimir

### Rendezvous mit fernen Welten

Eine virtuelle Reise zu fernen Galaxien können Sie im URANIA-Planetarium antreten. Im kleinen interaktiven Sternentheater erkunden Sie die Milchstraße oder erleben kosmische Wunder wie eine Supernova. Das Programm des Vereins ist abwechslungsreich. So haben Sie die Auswahl aus aufwändig produzierten 360 Grad-Filmen oder Live-Programmen unter dem realen Sternenhimmel. Auch Bildungsangebote für Familien, Schulen und Kitas hält die URANIA bereit.

→ [urania-planetarium.de](http://urania-planetarium.de)

### Blick durchs Giga-Teleskop

Das Leibniz-Institut für Astrophysik Potsdam (AIP) erforscht Leben und Geburt von Sternen und Planeten bis hin zu Galaxien, Schwarzen Löchern und dem Universum als Ganzes. Im Winter locken Beobachtungsabende auf den Telegrafenberg. Hier können Sie einen Blick durch den gut 100 Jahre alten Refraktor wagen, das viertgrößte Linsenteleskop der Welt. Sternenschautermine sind für den 28. Januar, 26. Februar und 27. März 2026 angekündigt. Im Frühjahr lädt das Institut zu virtuellen Babelsberger Sternennächten ein. Vorträge zur aktuellen Forschung lassen sich entweder live vor Ort oder auf YouTube verfolgen.

→ [aip.de](http://aip.de)

### Expedition zur Sonne

Der Einsteinurm wurde zwischen 1919 und 1922 erbaut. Der Physiker Albert Einstein und der Astronom Erwin Finlay halfen bei der Konzeption mit. Heute liegt er im Wissenschaftspark „Albert Einstein“ und beherbergt ein mit modernster Technik ausgestattetes Observatorium. Forschende der Astronomie messen hier die Magnetfelder auf der Sonne. Sie sind der Schlüssel, um die Aktivitäten des so wichtigen Sterns zu verstehen. An jedem ersten Samstag im Monat lädt die URANIA Potsdam gemeinsam mit den Hausherrn vom AIP zu öffentlichen Führungen ein.

→ Vorverkauf unter Tel. 0331 291741 oder [einsteinturm@urania-potsdam.de](mailto:einsteinturm@urania-potsdam.de)

### Galaxis in der Hosentasche

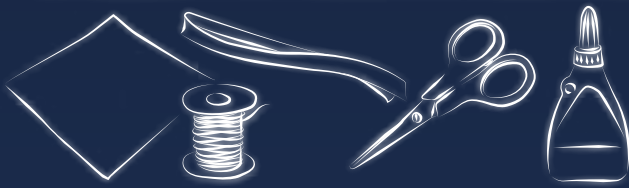
Wer selten ein Planetarium besucht, aber wissen will, was im Nachthimmel so vor sich geht, kann auf eine Vielzahl an Apps zurückgreifen. Zu den am besten bewerteten Smartphone-Anwendungen zählt Stellarium Mobile. Wenn Sie Ihr Smartphone auf einen bestimmten Punkt am Himmel richten, können Sie in nur wenigen Sekunden herausfinden, welche Sterne, Planeten, Kometen oder Satelliten sich dahinter verbergen. Die App ist kostenfrei.

→ Erhältlich bei Google Play und im Apple App Store



# STERNSTUNDEN FÜR ZUHAUSE

Dieser Kranz wird ein ehrgeiziges Projekt und – zugegeben – erfordert Geduld und Genauigkeit. Am Ende wirst du mit einem wunderschönen Deko-Objekt belohnt.

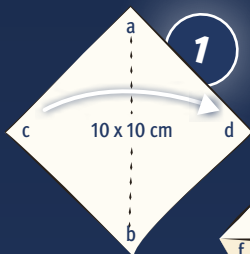


## DU BENÖTIGST:

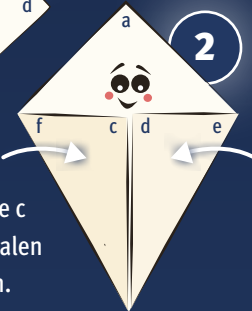
Weißes Falt- oder Origami-Papier in den Maßen 10 x 10 cm, ein Band zum Aufhängen, Draht für die Kranzform, Schere, Klebstoff

## SO GEHT'S:

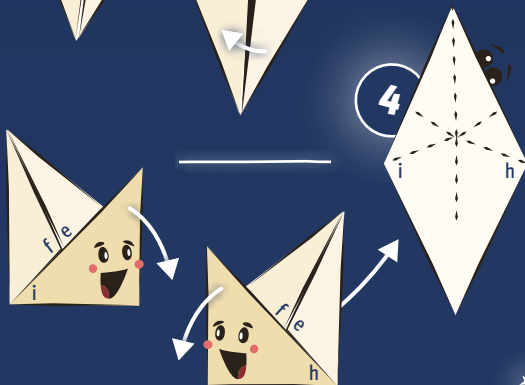
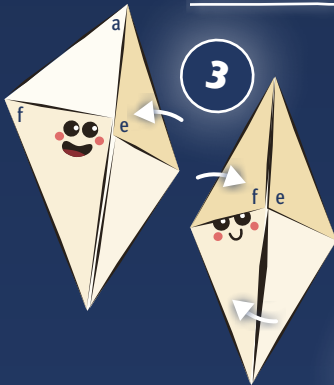
Markiere die Punkte a, b, c, d wie auf der Vorlage. Falte das Papier diagonal, drücke die Falz scharf, und falte es wieder auf.



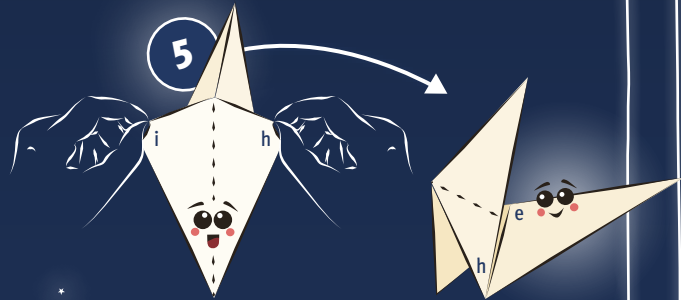
Falte die Punkte c und d zur diagonalen Mittellinie hin.



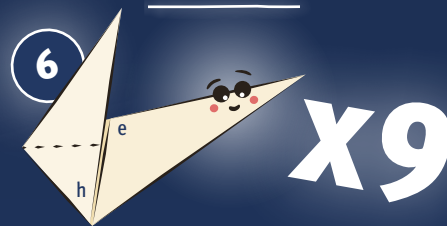
Falte die Punkte e und f ebenfalls zur diagonalen Mittellinie hin.



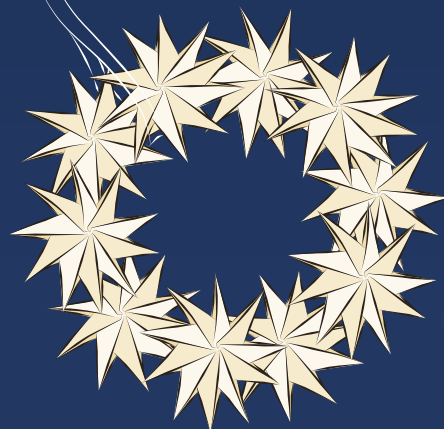
Falte die Spitze bei Punkt h so, dass sie auf der Linie h-e liegt, markiere sie mit dem Fingernagel, falte zurück.



Falte dein Papier anschließend bei Punkt i auf der Linie i-f, markiere und falte zurück.



Drehe die Figur um. Drücke sie an den Punkten h und i zusammen. Die Spitze wölbt sich nach hinten. Damit ist das erste Bein des Sterns fertig. Wiederhole den Vorgang für acht weitere Beine.



Füge sie so zusammen, dass ein kurzes Ende in ein langes Ende geklebt wird. Falte insgesamt zehn Sterne und befestige sie an einem aus Draht geformten Kranz.

BASTELPASS

# STERNE ZUM LESEN, ZUM SEHEN UND FÜRS LEBEN

*EINSVIER gibt Ihnen Tipps für die dunkle Jahreszeit*



Ein klarer Nachthimmel erweist sich als ein faszinierendes Wunder der Natur. Je länger wir draußen sind, desto mehr können wir erkennen. Es soll 70 Trilliarden Sterne geben, allein im sichtbaren Universum. Eine Trilliarde: Das sind 21 Nullen.

## EINUNDZWANZIG NULLEN ALS HOBBY

Sternebeobachten ist eine schöne Ouvertüre für eine Liebeserklärung, der ideale Anlass für eine Flasche Wein oder die geeignete Kulisse für philosophische Gespräche. Es kann natürlich auch ein Hobby sein. Beim Einstieg in diese Freizeitbeschäftigung begleiten wir Sie gerne mit unseren Tipps:

### 1 OFFEN SEIN FÜR ENTDECKUNGEN

Bevor Sie irgendwelche Sternbilder von einer Karte auswendig lernen, beobachten Sie erst einmal frei. Venus, Saturn und Jupiter sieht man am Nachthimmel mit bloßem Auge.

### 4 HOCH HINAUS FÜR TRAUMBlick

Je höher Sie stehen, desto mehr Sterne werden Sie erkennen. Denn mit der Höhe nimmt in der Regel auch die Lichtverschmutzung ab.

### 2 GANZ NAH DRAN MIT TELESKOP

Teleskope machen mehr Sterne mit bloßem Auge sichtbar und holen sie näher ran. Nutzen Sie verbraucherfreundliche Vergleichsportale zur Orientierung, ehe sie ein Gerät kaufen.

### 5 PROVANT EINPACKEN

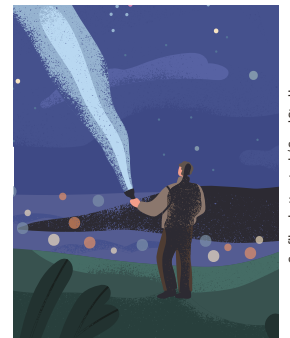
Sie sollten sich richtig anziehen, bei längeren Ausflügen etwas zu essen mitnehmen, erst recht etwas zu trinken. Und nicht vergessen: eine Taschenlampe.

### 3 DIGITALE HELFERLEIN

Wenn Sie keine klassische Sternkarte aus Papier verwenden wollen, können Sie unterwegs auch auf eine Stern-App zurückgreifen, wie Night Sky, Sky View oder Stellarium.

### 6 AUSFLUG INS PLANETARIUM

Der Besuch eines Planetariums lohnt sich auch bei schlechtem Wetter. Er kann auch ein schöner Ausflug für die ganze Familie sein.



Grafik: shutterstock/Good Studio

## GROSSE SHOW ZUM NULLTARIF

Dort, wo es richtig dunkel ist, kann man sie mit bloßem Auge sehen: Tausende Sterne, Sternennebel und die Milchstraße. So einen freien Blick ins All bieten nur wenige Orte. Die DarkSky International hat in Deutschland drei gefunden. Einer davon ist bei uns gleich um die Ecke. Der Naturpark Westhavelland, so dunkel wie die Wüste Namibias.

➔ [sternenpark-westhavelland.de](https://www.sternenpark-westhavelland.de)

Sternebeobachten ist ein umwelt- wie nachbarschaftsfreundliches Hobby. Es eignet sich zum Sternesammeln wie auch für meditative Rituale. Wem es allein keinen Spaß macht, der kann es auch zu zweit oder in einer Gruppe tun. Wir wünschen viel Spaß beim Ausprobieren, trockenes Wetter und stets gute Sicht!





Abbildungen: Stadt (Shutterstock/venimo), Menschen (Shutterstock/Paper Trident), Potsdam Wahrzeichen (kleiner und bold GmbH, Shutterstock/Simpline)

## LEGENDÄRE STERNE

Herrnhuter Sterne sind besonders: Mit 25 Zacken symbolisieren sie den Stern von Bethlehem, der die drei Weisen zum neugeborenen Jesuskind führte. Erfunden hat ihn die Herrnhuter Brüdergemeinde vor mehr als 200 Jahren in der Oberlausitz. Längst sind die Sterne in aller Welt zu Hause. Seit 1897 werden sie manufakturmäßig aus Pappe gefertigt, so dass sie sich zusammensetzen und auseinandernehmen lassen. Fast zwei Meter groß können Einzelanfertigungen sein, wie sie in Kirchen und öffentlichen Gebäude zu sehen sind. EINSVIER empfiehlt: In kleinerer Form, romantisch und voller Symbolik sind die Sterne eine Anschaffung fürs Leben. Aber Vorsicht vor Billigimitaten! Echte Herrnhuter gibt es zum Beispiel hier:

➔ [herrnhuter-sterne.de](http://herrnhuter-sterne.de)



## HILFE NICHT NUR ZUR WEIHNACHTSZEIT

Die Sterne vom Himmel holen kann Ihnen die ProPotsdam Wohnen zwar nicht, aber durch alle Jahreszeiten hinweg wertvolle Unterstützung bieten. Gerade in der Weihnachtszeit gibt es viel zu tun. Wohnservicebetreuer Mike Didschun erledigt auf Wunsch alle Einkäufe für das kleine Festmahl oder das große Familienessen. Er besorgt Ihnen auf den letzten Drücker noch einen stattlichen Baum und hilft bei der festlichen Dekoration Ihrer vier Wände. Natürlich ist er bei Beauftragung auch fürs Aufräumen zur Stelle, wenn „Last Christmas“ oder „Mary’s Boy Child“ schon längst verklungen sind. Sprechen Sie uns an!

➔ [propotsdam.de/mieten-service/zusatzservices/wohnservice](https://propotsdam.de/mieten-service/zusatzservices/wohnservice)

## IMMER DAS RICHTIGE

Es fehlt ein Geschenk? „Der Kleine Prinz“ geht immer: Wie er von einem Himmelskörper zum nächsten reist, den Geographen trifft, den Säuer und ein paar andere, wie er mit dem Fuchs die Fragen von Nähe und Vertrauen klärt... In 618 Sprachen und Dialekten gibt es diese Geschichte. Das Besondere: Man kann das Buch immer wieder aufschlagen und jedes Mal liest es sich anders. Die Geschichte wächst und reift mit uns. Das ideale Geschenk für alle Menschen zwischen 5 und 97 Jahren.

Antoine de Saint-Exupéry: Der Kleine Prinz | ISBN 978-3-7920-0052-6

## IMPRESSUM

**Verleger**  
ProPotsdam GmbH, Pappelallee 4, 14469 Potsdam,  
EINSVIER@ProPotsdam.de

**Drucker**  
KÖNIGSDRUCK Printmedien und digitale Dienste GmbH,  
Alt-Reinickendorf 28, 13407 Berlin

**Verantwortlicher Redakteur**  
Reiko Käske, ProPotsdam GmbH, Pappelallee 4,  
14469 Potsdam

**Koordination**  
Ulrike Maus, ProPotsdam GmbH

**Inhaber- und Beteiligungsverhältnisse**  
Die alleinige Gesellschafterin der ProPotsdam GmbH ist die Landeshauptstadt Potsdam, Friedrich-Ebert-Str. 79 / 81, 14469 Potsdam.

**Ausgabe 02/2025** (Redaktionsschluss: 17. November 2025)

**Konzeption und Text**  
Projektkommunikation HAGENAU GmbH, Potsdam

**Konzeption und Gestaltung**  
kleiner und bold GmbH, Berlin

**Portrait-Illustrationen**  
Anna Albert, Potsdam

**Datenschutzbestimmung**  
Wir nutzen zum Teil bei Fotoaufnahmen im öffentlichen Raum Künstliche Intelligenz (KI), um ggf. Personen unkenntlich zu machen und deren Identifikation zu verhindern.

Die ProPotsdam setzt sich für eine nachhaltige Produktion ihrer Medien ein.

Diese Zeitschrift wurde CO<sub>2</sub>-neutral produziert und auf Circle Offset gedruckt, einem 100 % Recyclingpapier, das mit dem EU Ecolabel und dem Blauen Engel ausgezeichnet wurde.

**PROPOTSDAM**  
Wohnen | Bauen | Entwickeln

**POTSDAM**  
Ein Unternehmen  
der Landeshauptstadt  
Potsdam

